

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.

Erstes Quartal. 7. Stück.

Den 15ten Februar 1806.

Inhalt.

William Pitt. (Beschluß.) — Gedankenst. — Sonnet  
an sich selbst. — Charade. — Armensachen. Nächste Mittwoch  
Versammlung. — Milde Beyträge. — Zurückwen in auf's  
geendete Jahr 1805. — Verzeichniß der Gebührnen x. —  
12 Bekanntmachungen.

Wer edel lebt, der hat, stirb' er auch früher,  
Jahrhunderte gelebt.

Klopstock.

I.

William Pitt.  
(Beschluß.)

Der höchst merkwürdige Mann unsrer Zeit, von  
welchem wir im vorigen Blatt als von einem Lebenden  
redeten, war schon damals von dem Schauplatz seiner  
irdischen Wirkjamkeit abgetreten. Es wird den Lesern  
nicht uninteressant seyn, die officiellen Nachrichten von  
seinem Tode aus den englischen Zeitungen, nebst einer  
Nachlese zu den schon angeführten Umständen seines  
Lebens hier zu finden.

„Am 23. Jan. Morgens um halb 5 Uhr be-  
schloß Herr Pitt auf seinem Landsitz bey Pultney  
sein dem Vaterlande so wichtiges und seinen Freunden

VII. Jahrg.

(7)

so

so theures Leben im 47sten Jahre seines Alters. Der Verlust dieses großen Mannes wird allgemein tief empfunden und beklagt. Als Staatsmann genoß er die größte Achtung seiner ausgezeichneten Talente durch ganz Europa, als Minister besaß er das uneingeschränkste Vertrauen aller seiner begüterten Mitbürger. Die höchste Uneigennützigkeit war ein Hauptzug seines Charakters. Seinem ihn schätzenden Monarchen war er ohne niedrige Schmeicheley ein treuer Diener. Britanniens Ruhm und Wohlfahrt war sein einziges stetes Ziel. Sich selbst vergaß er; seinen Jugendfreunden aber blieb er ein Freund und Wohlthäter. Keiner konnte ihn des stolzen Vergessens voriger Bekannten anklagen. Unruhige Köpfe und verzweifelnde Waghälse, welche Zerstörung wünschten, weil sie nichts zu verlieren haben, diese allein haßten und fürchteten ihn in England.

Ueber die letzten Stunden des großen Mannes hat man folgende nähere Nachrichten: Am letzten Montage nach dem Rückfall wurde schon alle Hoffnung von seinen Freunden aufgegeben; indessen stellten sich bis gegen Mittwoch Morgen keine heftige podagrische Krämpfe ein. Sichtbar nahm indessen die allgemeine körperliche Schwäche zu, und sein Körper und seine Glieder fingen an stark zu schwellen; auch zeigten sich Symptome von Wassersucht. Die Aerzte erklärten am Mittwoch, daß sein Ende nahe sey. Herr Pretzman, Bischof von Lincoln, sein vormaliger Lehrer, welcher Herrn Pitts Krankenzimmer nicht verlassen hatte, nahm es über sich, ihn von der Nähe seines Todes zu unterrichten. Herr Pitt hörte diese Nachricht mit gelassener Ruhe. Sir Walter Farquahr,  
sein

sein erster Arzt, ward hierauf von ihm gefragt, wie lange er wol noch zu leben habe. Der Arzt bestimmte 12 Stunden als die höchste Zeit. Herr Pitt fing dann ein religiöses Gespräch mit dem Bischof von Lincoln an, und erklärte in demselben wiederholt, daß er bey dem innigsten Gefühl seiner Unwürdigkeit auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes sein einziges Vertrauen setze. Der Bischof von Lincoln kniete dann am Bette seines vormaligen Zöglings, und betete für ihn. Herr James Stanhope und Lady Hester Mahon Stanhope, dessen Gattin, die Nichte des Herrn Pitt, vereinigten ihre frommen Wünsche mit ihm. Nach vollendetem Gebet rief Herr Pitt seine Freunde um sein Bett, und machte mehrere mündliche Anordnungen in seinen häuslichen Angelegenheiten. Er erklärte hierauf, daß er keine persönliche Feindschaft gegen irgend einen Menschen mit in sein Grab nehme, und sagte seinen Freunden Lebewohl. Der Bischof von Lincoln nebst Herrn Stanhope und Lady Mahon blieben bis zum letzten Lebens-Augenblicke an seinem Bette. Herr Pitt entschlief ohne merkliche Bewegungen.

Noch kann man hinzufügen, daß Lord Chatham, der Bruder des Herrn Pitt, in den letzten Stunden fast beständig bey ihm war. Herr Pitt hatte am Mittwoch Abend feyerlich von ihm Abschied genommen, und ihm alle seine Domestiken zur Protection empfohlen. Herr Pitt stirbt arm; ein Beweis seiner Uneigennützigkeit. Nie machte er großen Aufwand; eine Kutsche, vier Wagenpferde, ein paar Reitpferde; selten große Gastereien, keine verschwendiſche Baulust, etwas Gartenliebhaberey — dies war sein Aufwand.

Nach

Nach seiner vormaligen Resignation schränkte er seine Ausgaben ein, um seine Creditoren befriedigen zu können, und lebte seitdem ohne allen Glanz. Er wird in der Westminster-Abtey neben seinem Vater und seiner Mutter begraben werden. Er wurde am 28sten May 1759 geboren. Kurz vor seinem Ableben hatte er noch das heil. Abendmahl empfangen.

Herr Pitt wurde zu einer Zeit geboren, als sich sein Vater, der Graf von Chatham, auf der Höhe seines Ruhms befand. Er studirte in der Folge zu Cambridge. 1780 ward er von einigen angesehenen Personen zu Cambridge zum Parlaments-Repäsentanten für diese Universität vorgeschlagen; all in die Wahl ging nicht durch. Im folgenden Jahre ward er indeß für den Flecken Appletby zum Mitgliede des Parlaments erwählt. Er nahm in demselben seinen Sitz auf der Seite derjenigen Partey, die sich beständig dem Minister, Lord North, und dem amerikanischen Kriege widersezt hatte. Man hoffte in ihm die Talente seines Vaters wieder zu finden; eine Hoffnung, die auch so sehr erfüllt worden. Seine erste Rede hielt er zu Gunsten einer Bill des Herrn Burke, und was ihn gleich anfangs beliebt und populär machte, war sein Vorschlag, daß das Parlament auf eine bessere, gleichmäßige Art repräsentirt werden müsse. Sein Vorschlag ward freylich verworfen; er erneuerte ihn indeß mit öffentlichem Beyfall von Zeit zu Zeit.

Nach dem Tode des Marquis von Rockingham ward Lord Shelburne erster Lord der Treasury, und erhielt Herrn Pitt zum Beystande, der in seiner Eigenschaft als Kanzler der Schatzkammer (Exchequer) in einem Alter von 23 Jahren England und ganz

Eu-

Europa in Erstaunen setzte. Die Lage Englands war damals sehr kritisch. Der amerikanische Krieg war allgemein verhaßt. Es ward Friede gemacht; allein die Bedingungen desselben gefielen nicht.

Die Administration, von welcher Herr Pitt einer der ausgezeichnetsten Mitglieder war, dauerte kurze Zeit. Bey der Auflösung derselben zog sich auch der junge Staatsmann zurück, und besuchte darauf Italien und verschiedene Deutsche Höfe.

Als das Coalitions-Ministerium angestellt war, suchte Herr Pitt wieder Repräsentant der Stadt Cambridge im Parlament zu werden; dieß schlug ihm aber fehl. Bald darauf aber ward das Coalitions-Ministerium gestürzt, und Herr Pitt bekam nun die gedachte Stelle im Parlament.

Nun erschien er mit neuem Glanz auf dem politischen Schauplatz. Herr Fox, der damals Staatssecretär war, brachte eine Bill ein, um den vielen Mißbräuchen in der Verwaltung Ostindiens ein Ende zu machen; eine Bill, gegen welche hernach Herr Pitt eine andere einbrachte. Lord North und seine Anhänger wurden bald entlassen, und Herr Pitt ward nun Premier Minister. Er hatte im Parlament nicht die Majorität; der König ward ersucht, ihn zu entlassen, und doch hielt er sich standhaft, und zeigte selbst dem Parlament an: daß Se. Majestät in das Ansuchen wegen seiner Entlassung nicht willigen könnten. Eine glänzende Epoche des Pittschen Ministeriums war die Zeit, wie bey der Krankheit des Königs von einer Regentschaft die Rede war. Seinem Souverain getreu, bereitete er alle Entwürfe, welche die Freunde des Prinzen von Wallis damals verfolgten.

Was Herr Pitt seit der französischen Revolution seinem Vaterlande gewesen, ist bekannt.

Auch in den letzten Augenblicken waren die Gedanken des Herrn Pitt noch immer auf sein Vaterland gerichtet. Verschiedenemale rief er aus: Ach, welche Zeiten! O mein Vaterland! Noch einige Stunden vor seinem Tode waren ihm Zuggpflaster unter die Füße gelegt worden. Er starb, ohne einen Seufzer von sich zu geben. In Nelson und Pitt hat Frankreich seine kräftigsten Gegner verloren.

---

## II.

### Gedankensstoff.

(Aus Montaigne.)

Das Leben ist ein großer Schauplatz, auf dem wir Gutes und Böses thun können; wer sich selbst kennt und seiner Pflicht genügt, nur der erfüllt seine Bestimmung.

Epaminondas wurde gefragt: Wen er höher schätze, sich selbst, den Chabrias oder Iphikrates? Man sehe uns erst sterben, erwiederte er, dann wird sich die Frage von selbst beantworten.

Mancher Bûchergelehrte gleicht einem Vogel, der seinen Jungen Futter bringt; er hat die Weisheit bloß auf den Lippen, ohne sie zu genießen. Cicero sagt dieß, Aristoteles sagt jenes: das kann auch ein Papagey nachsprechen, aber was sagen wir? was urtheilen wir? was thun wir? das ist die Frage.

Fremde

Fremde Gedanken muß man nicht auswendig lernen, sondern in Blut und Leben verwandeln. Was hilft es, wenn der Magen auch die besten Speisen erhält, sie aber nicht verdauen kann? Wir lassen uns von andern tragen, und verlernen darüber das eigne Gehen. Will ich mich gegen die Schrecken des Todes waffnen: so geschiehts auf Kosten des Seneka. Bedarf ich eines Raths, so borg ich ihn vom Cicero. Ich hätte ihn bey mir selbst gefunden, wenn ich die Weisheit andrer, nicht an meiner Seele auswendig angehangen, sondern sie ihr einverleibt hätte.

Das Schwätzen ist sehr leicht, aber nicht so das Thun!

Zwey Baumeister meldeten sich bey den Atheniensen, zur Uebernehmung eines Gebäudes, das mit vorzüglicher Pracht errichtet werden sollte. Der eine entwickelte in einer weitläufigen Rede die Eigenschaften eines solchen Gebäudes, und bot alle Kunst auf, sich den Atheniensen zu empfehlen, der andre glaubte, eines solchen Mittels nicht zu bedürfen. Er sagte ganz kurz: „Ich will das thun, was jener versprochen hat.“

Im Menschen selbst, nicht außer ihm, liegt seine eigentliche Glückseligkeit. Wir müssen, sagt ein alter Weltweiser, solche Güter erwerben, die wir bey dem Schiffbruch durch Schwimmen mitretten können. Christus nennt sie Schätze, die der Rost nicht verzehret und nach denen die Diebe nicht graben.

Welch ein geringer Unterschied ist zwischen mir und meinem Richter! sagte Sokrates, als man ihm sein Todesurteil vorlas. Ich bin von ihnen zum Tode verurtheilt, und sie finds von der Natur!

Der eine nennt den Tod das schrecklichste Loos der armen Sterblichen, und einem andern ist er ein freundlicher Genius, der uns von den mannichfachen Leiden des Lebens befreyt. So kann das Auge, mit welchem wir die Dinge ansehen, verändert werden, obgleich die Dinge selbst dieselben bleiben: der ins Wasser gehaltene Stock bleibt gerade, wenn er gleich gebrochen zu seyn scheint.

Diocletian hatte die Regierung niedergelegt, als er durch eine eigne Gesandtschaft ersucht wurde, sie wieder zu übernehmen. Der Kaiser hatte aber indeß das Glück seiner neuen Lage kennen gelernt. Ihr würdet nicht suchen, antwortete er, mich zur Uebernehmung einer solchen Bürde zu bereden, wenn ihr die schöne Ordnung meiner jungen Bäume und die großen Melonen gesehen hättet, die ich gezogen habe.

Sieht man einen Menschen, der mitten im Besitz von allen Gütern dennoch unzufrieden und mißvergnügt ist: dann wahrlich taugt das Gefäß nicht, dem sie das Glück anvertraute, Alles, was hineingelegt wird, nimmt einen bittern Geschmack an.

## III.

## Sonnet an sich selbst.

(Von Flemming.)

Seh immer unverzagt! Nichts halte für verloren!  
 Weich' keinem Glücke nicht, steh höher als der Neid!  
 Vergnüge dich an dir, und acht' es für kein Leid,  
 Hat sich gleich wider dich, Glück, Ort und Zeit  
 verloren.

Was dich betrübt und lobt, halt alles für erkohren.

Ihu,



Ihu, was gethan seyn muß, noch eh' man's dir gebent;  
 Hör' auf die Stimm' in dir, sie lehrt, was nie gereut.  
 Was du noch hoffen kannst, wird immer noch geböhren.  
 Was klagt, was lobt man doch? Sein Unglück und  
 sein Glück

Ist sich ein jeder selbst. Schau alles ruhig an,  
 Dein Friede liegt in dir, das Uebrige ist Wahn.  
 Und eh du förder gehst, so geh in dich zurücke!  
 Wer sein selbst Meister ist, und sich beherrschen kann,  
 Dem ist die weite Welt und alles unterthan.

## IV.

## C h a r a d e .

(Eingefandt.)

Zwey Gelenke hat das ganze Wort;  
 Wollt Ihr das erste sehen,  
 So macht Euch eiligst auf und fort,  
 Bis an die Pyrenäen,  
 Bis an den Gotthardt, und sehet dort  
 Das erste Gelenk von meinem Wort.

Das zweyte ein köstliches Kleinod Euch nennt,  
 Wir Menschen, wir kennen es alle;  
 Doch wehe dem, wer es unnütz verschwendt,  
 Der kommt gewißlich zu Falle.  
 Der Fleißige nur erndtet die Früchte davon,  
 Es wartet seiner ein herrlicher Lohn!

Das ganze Wort endlich ein Ding Euch nennt,  
 Das jeder Hausvater und Hausmutter kennt.  
 Nicht wahr, ihr Damen! nicht wahr, ihr Herrn!  
 Das Ganze, Ihr mögter's wohl alle gern?

B. . . .  
 Chronik

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

### I.

### A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch versammelt sich das Allmosen-  
collegium in Verbindung mit der Gesellschaft frey-  
williger Armenfreunde.

---

### Milde Beyträge.

- 1) Von einem Ungenannten wegen einer ge-  
wonnenen Wette 8 Gr.
  - 2) Von fünf Dorfrichtern aus dem Amte Gie-  
bichenstein bey einer vergnügten Zusammenkunft  
20 Gr.
  - 3) An einem von dem verstorbenen Herrn Kriegs-  
und Domainenrath Vichorius den Armen ausgesetz-  
tes Legat 200 Thlr.
  - 4) Von einigen hoffnungsvollen Kleinen der  
Neuen Bürgerschule, am vergnügten Geburtstagsfeste  
ihrer guten Schwester und Mitschülerin, den 2. Febr.,  
10 Gr.
  - 5) Von einer vergnügten Gesellschaft auf dem  
Strohhofo am 9. Febr. 3 Thlr. 3 Gr.
  - 6) Ein Ungenannter schenkte ein Westchen.
-

2.

## Zurückweisung aufs geendete Jahr 1805.

Zu Halle und den dazu gehörigen Amtsstädten  
Neumarkt und Glaucha sind im Jahr 1805

## I. In den lutherischen Gemeinden

- 1) copulirt 241 Paar (also 36 Paar weniger, als im vorigen, und 42 Paar weniger, als im vorletzten Jahr.)
- 2) geboren 723. (27 weniger als im vorigen, und 40 weniger als im vorletzten Jahr.) Darunter sind 288 Söhne, 284 Töchter ehel. Ferner 60 S., 49 T. unehel., zusammen 109 (also 10 mehr als im vorigen, und 2 mehr als im vorletzten Jahre) und 22 S. und 20 T. Todtgeb., zusammen 42. (im vorigen Jahre 33, im vorletzten 32.)
- 3) gestorben 875. (also 252 mehr als im vorigen, und 123 mehr als im vorletzten Jahre.) Darunter sind 483 über 10 Jahre, und 392 unter 10 Jahren. Unter den Verstorbenen sind 3 Studenten (im vorigen Jahr 5, im vorletzten 2.) Unter den im hohen Alter Verstorbenen sind: 1 Mann von 89, und 1 Frau von 97 Jahren. — Ueberhaupt sind 152 mehr gestorben, als geboren.
- 4) Communicanten 9023 (722 weniger als im vorigen, und 968 weniger als im vorletzten Jahre. Vor 100 Jahren, 1705 waren 29948 Communicanten, also bey einer ungleich kleinern Volksmenge 26925 mehr !!)

II.

## II. In der reformirten deutschen Gemeinde

- 1) copulirt 13 Paar.
- 2) geboren 34 Kinder, worunter 20 S. und 14 F.
- 3) gestorben 39 Personen, worunter 9 M. 9 Fr. 8 S. 13 F.
- 4) Communicanten 581.

## III. In der reformirten französischen Gemeinde

- 1) copulirt 1 Paar.
- 2) geboren 2 Töchter.
- 3) gestorben 2 Frauen, 2 Töchter.
- 4) Communicanten 103.

## IV. In der jüdischen Gemeinde

- 1) geboren 1 Sohn.
- 2) gestorben 3 Männer und 2 Frauen.

Es sind also überhaupt

- 1) copulirt 255 Paar.
- 2) geboren 760.
- 3) gestorben 923, also 163 mehr gestorben als geboren.

---

3.

Gebohrne, Getraete, Gestorbene in Halle zc.  
Januar. Februar 1806.

## a) Gebohrne

Marienparochie: Den 30 Jan. dem Tuchmachermeister Eugling ein S., Gottlieb Heinrich. — Den 3. Febr. dem Kupferschmidmeister Ricker eine F., Johanne Rosine. — Den 4. dem Ackerbesitzer Salzmänn eine F., Charlotte Emilie.

Ulrichs.

Ulrichs parochie: Den 2. Januar dem Gastwirth Lehmann ein S., Gustav Adolph. — Den 31. dem Heilgießermeister Keitel ein S., todtgeb.

Moritz parochie: Den 3. Febr. dem Brandweinsbrenner Heremänn ein S., Johann Friedrich. — Den 4. dem Zuckerbäcker Otte ein S., Gustav August. — Dem Leinwebergesellen Lorenz ein S., Carl Ferdinand. — Den 6. dem Tischlermeister Ludwig eine T., Marie Christiane.

Glauch: Den 17. Jan. dem Pastor Niemeyer eine T., Friederike Auguste Adelheid.

Militairgemeinde: Den 15. Jan. dem Feldwebel Ziele eine T., Marie Friederike. — Dem Unteroffizier Wesseling eine T., Marie Christiane Friederike. — Noch sind im Januar geb. 6 S. 5 T. ehel. und 1 S. 2 T. unehel.

#### b) Getraute.

Marienparochie: Den 9. Febr. der chirurg. Instrumentenmacher Moritz mit A. L. Krauszin.

#### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 1. Febr. der Kriegsrath Lichotius, alt 63 J. 11 M. 3 W. Brust Entzündung. — Der Soldat Burchard, alt 56 J. Entkräftung. — Den 2. des Tischlermeisters Arends wald Wittve, \* alt 68 J. 3 M. Streckfluß. — Der Maurergeselle Spiegel, \* alt 42 J. Brustkrankheit. — Der Bödchergeselle Kühne, \* alt 76 J. Entkräftung. — Den 4. des Invaliden Kayser Wittve, alt 65 J. 6 M. Entkräftung. — Den 5. des Ackerbesizers Salzmänn T., Charlotte Emilie, alt 1 T. Schwäche. — Des Hutmachergeßellen Lütze T., Johanne Friederike, alt 6 M. Jammer. — Des Nachglasermeister Mende Ehefrau, alt 38 J. 3 M. 3 W. Auszehrung. — Des Strumpfwirkergeßellen Göze T., Marie Sophie Therese, alt 3 J. 9 M. Auszehrung. — Des Bödchergesellen Wolze S., alt 4 J. 7 M. 3 T. Streckfluß.

**Ulrichsparochie:** Den 31. Jan. des Selbgiehlermeisters Keitel S., todtgeb. — Den 1 Febr. des Invaliden Nagel Z, Marie Sophie, alt 25 J. 2 W. Auszehrung. — Den 4. der Handarbeiter Köber, alt 41 J. 11 W. Brustkrankheit — Den 6. des Fabrikarbeiters Peterling S., Georg Wilh, alt 9 W. Jammer.

**Moritzparochie:** Den 4. Februar des Musikus Neustedt Z, Johanne Marie Sophie, alt 1 J. 9 W. Zahnfieber. — Den 5. des Gastwirts Drewwitz Ehefrau, alt 81 J. 7 W. Entkräftung — Den 9. des Klempnermeister Koblach Z, Auguste Henriette, alt 1 J. 2 W. Zahnfieber.

**Dankirche:** Den 10. Februar des Schriftgießers Jenne Z, Johanne Dorothee, alt 26 J. 2 W. Auszehrung.

**Krankenhaus:** Den 8. Febr. Sophie Köpfen, alt 28 J. Nervenfieber.

**Neumarkt:** Den 4. Febr. des Strumpfwirkergef. Köhmer Ehefrau, alt 58 J. 9 W. Auszehrung. — Den 6. ein unehel. S., alt 8 W. Auszehrung.

**Glauch:** Den 7. Febr. des Strumpfwirkermeisters Kilian Wittwe, alt 70 J. 8 Z. Entkräftung.

### Bekanntmachungen.

1400 Thlr. in Golde, und 1600 Thlr. in Preuß. Cour. gehen zu Ende t. M. März ein, und sollen, am angenehmsten auf Landgrundstücke, gegen hinlängliche Sicherheit, zu 4 pro Cent anderweit wieder ausgeliehen werden. Nachweisung giebt der

Justizcommissarius Daniel.

Ein der Aufkündigung so leicht nicht unterworfenen Capital von 650 Thlr. in Cour., soll gegen gewöhnliche Zinsen auf sichere Hypothek, wohin jedoch leere Häuser, höherer Vorschrift gemäß, nicht zu rechnen sind, ausgeliehen werden. Wem damit gedient ist, der kann bey mir nähere Auskunft erhalten. **Stiehl.**

Das Haus Nr. 1130. nahe am Ulrichsthor auf dem Neumarkt, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Es befinden sich in selbigen 7 Stuben, 6 Kammern, 3 Alkoven, ein Waschhaus, 2 Küchen, ein Laden, 2 schöne trockne Keller und ein geräumiger Hof. Für Auswärtige ist noch zu bemerken, daß weil es ein Ameshaus ist, so kann der Eigenthümer Handlung treiben, ohne nöthig zu haben, Kaufmann zu seyn. Nähere Auskunft giebt der Kaufmann J. G. Gödecke.

Halle, den 10. Februar 1806.

Es ist ein Haus an einer gelegenen Straße, worin 5 Stuben mit Kammern, 3 Küchen, 1 Feueresse, 1 gewölbter Keller, 1 Brunnen nebst Hofraum aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

So eben ist angekommen: Charte von Deutschland nach den durch den Preßburger Frieden vom 26. Dec. 1805 bestimmten Besizungen der Reichsfürsten und Stände nebst Friedenstraktat, 8 Gr. — Charte von der Basis der trigonometrischen Vermessung von Bayern zwischen München und Austerlitz, 3 Gr. — Plan der Schlacht bey Austerlitz mit der Beschreibung, 6 Gr. — Neueste Länder- und Völkereunde, ein geographisches Lesebuch für alle Stände, mit Charten und Kupfern; der ganze Jahrgang 6 Thlr. 8 Gr. — Reflexions d'un Militaire sur les evenemens de la derniere guerre, 8. Cologne 6 Gr.; und in der Neuen Societäts-Buch- u. Kunsthandlung in Halle in der kleinen Steinstraße im Hause des Herrn Geh. Rath Schmalz, zu haben.

Halle, den 11. Febr. 1806.

Franz-Brandwein, von bester Gütte und mäßigen Preißen, in großen und kleinen Gebinden, ist zu haben bey dem Kaufmann Reuscher in Halle.

In E. E. Rathsziegeley sind jetzt wieder trockne Braunkohlensteine, sowohl einzeln als im Ganzen, das Hundert 12 Gr., zu haben. Kirchner.

Sollte ein hiesiger Bürger einen Sohn haben, welcher sich der Militair-Chirurgie widmen möchte, der aber bey einem angenehmen Neußern höchstens nur 16 Jahre alt seyn kann, und zugleich die Elemente der lateinischen und französischen Sprache inne haben muß, so beliebe er sich bey mir zu melden; und nur von der Auf-  
führung des jungen Menschen wird es abhängen, ob ich meinen etwannigen Einfluß und guten Willen für sein künftiges Fortkommen benützen dürfte.

Halle, den 11. Febr. 1806.

Jost,  
Regiments-Chirurgus.

Es wird ein Lehrling, der zur Erlernung der Apothekerkunst Lust bezeigt, gesucht, welcher Schulkenntnisse mit guter Erziehung verbindet. Man melde sich deswegen bey dem Apotheker Kohl in Halle.

Ich zeige einem geehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst an, daß ich von jetzt an Sonntags und Montags wieder Tanz und Musik halten, und damit nächstkommenden Sonntag den Anfang machen werde. Ich habe nicht allein dafür gesorgt, daß die sonstigen Beschwerden und Unannehmlichkeiten bey'm Tanz gänzlich gehoben sind, sondern ich werde es mir zur Pflicht machen, jedem, der mich mit seinem Zuspruch beehrt, aufs prompteste und billigste zu bedienen. Für gute und passende Musik ist hinlänglichst gesorgt.

Bothe, Pachtinhaber des Rittelmanschen Garten auf der Lucke.

In meinem Hause am Markte ist auf künftige Ostern die oberste Etage, auch im Hinterhause eine Stube und Kammer, zu vermieten. Nähere Nachricht erfährt man bey mir, dem Apotheker Kohl.

Im Krügerischen Hause auf der Märkerstraße ist ein Laden, 3 Stuben, Kammern und Küche, auch noch Logis von 2 Stuben auf Ostern zu vermieten.